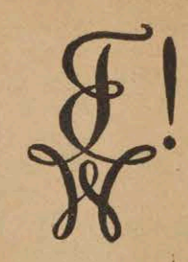
Dezember 1920
BERLIN

Nr. 249
32. Jahrgang
(64. Semester)



MONATSBERICHTE

des

Bundes Freier Wissenschaftlicher Vereinigungen

An die Vereinigungen, Verbände und Bundesbrüder der F.W.V.!

Das auf dem Heidelberger Bundestag im Juni 1920 eingesetzte Bundespräsidium hat seine Tätigkeit aufgenommen. Es beabsichtigt, über seine Aufgaben und deren Erfüllung schon vor dem nächsten, voraussichtlich im Spätfrühjahr 1921 in Frankfurt a. M. stattfindenden Bundestag Rechenschaft abzulegen. Es wird eine zwanglose Versammlung aller F.W.V.er einberufen werden, die aus Zweckmäßigkeitsgründen in Berlin stattfinden muß. Eine Berichterstattung seitens der Mitglieder des Präsidiums und eine gemeinschaftliche Aussprache sollen für den Gedanken des Bundes der Freien Wissenschaftlichen Vereinigungen werben. Die Aussprache soll zugleich dem Präsidium eine Richtschnur für die weitere Ausübung seines Auftrags geben.

Für die Bundesbrüder, die am Erscheinen verhindert sind, ist eine ausgiebige Berichterstattung in den Monatsberichten vorgesehen. Sachdienliche Zuschriften werden verlesen und geeignetenfalls auch vertreten werden, sofern sie rechtzeitig vor der Versammlung bei einem der Unterzeichneten eingehen.

Jeder F.W.V.er soll die Ueberzeugung gewinnen, daß das Bundespräsidium die Ausbildung, Festlegung und Verfechtung der F.W.V.er-Gedanken zu seiner Aufgabe gemacht hat, und daß es sich die Gründung und Ausgestaltung von Schwestervereinigungen an allen deutschen Hochschulen nach besten Kräften angelegen sein läßt.

Für die Veranstaltung hat uns die F.W.V. Berlin auf ihre Kneipe zu Gast geladen. Für auswärtige Bundesbrüder ist uns gastliche Aufnahme seitens verschiedener Berliner Bundesbrüder angeboten worden. Der Tag der Versammlung wird durch den nächsten Monatsbericht bekanntgegeben werden. Wer durch eine besondere Einladung an sein Erscheinen erinnert zu sein wünscht, wolle sich an einen der Unterzeichneten wenden.

Mit treuem F.W.V.er-Gruß!

Das Bundespräsidium:

Pick — Frankfurter — Max Oppenheim
Calmon — Schiller

Neue Wege der akademischen Jugend.

(Vortrag von Herrn Staatsminister a. D. Koeth in der F.W.V. Berlin.)

Die Wege und Ziele, die Herr Dr. Koeth aus seinen eigensten Anschauungen heraus entwickelte, waren ideale Wege und Ziele. Auch die F.W.V. hat sich bisher immer zu diesen bekannt. So war der Vortrag mit jedem Gedanken, jedem Wort an uns F.W.V.er gerichtet, die wir uns auch in dieser vom materiellen Geist so arg tyrannisierten Zeit noch zu den idealgesinnten Vertretern der akademischen Jugend bekennen. — Dr. Koeth hat uns gesagt, was nicht oft und eindringlich genug gesagt werden kann, wie ich es aber auch nicht stärker jemals zu uns habe sprechen hören, Worte, die in jedem von uns das Tiefste aufgerüttelt haben müssen und deshalb nicht vergessen werden dürfen: Was allein uns heute noch retten kann, uns über die Not der Zeit hinweg einen tröstenden Weg in die Zukunft weisen kann — ist ein tiefer Geist der Innerlichkeit, Wahrheit und der Kraft, ein starker Wille zum Handeln und zur Tat.

Der Gedankengang Dr. Koeths war kurz zusammengefaßt folgender: Zwei Probleme sind es, von deren Lösung die Frage der Existenz und der Zukunft der Menschheit abhängt: einmal der Weg, der mit fest gestecktem Ziel energisch und willenstark beschritten werden muß, und zum anderen ein neuer Geist der Einigkeit aller Klassen und Stände, ein neuer Geist, gerichtet auf die großen Menschheitsziele, ein idealer Geist sittlicher Stärke und ehrlichen Wollens, ohne den ein Herauswachsen aus der Schwäche und Ohnmacht dieser Zeit unmöglich ist.

Bezüglich des ersten Problems charakterisieren sich drei Richtungen in Deutschland: die eine sieht den Zukunftsweg darin, völlig Neues auf völlig neuem Boden aufzubauen, die zweite wünscht eine nur evolutionäre Umschichtung des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens, und die dritte sieht die ganzen Zustände nur für Nachwehen des Krieges und der Revolution an, Nachwehen, die bald überwunden sein werden. Diese letzte Richtung, die sorglosen Optimisten, haben noch nichts vom neuen Geist, ihnen fehlt die tiefe Erkenntnis der Dinge. Der evolutionären Richtung fehlt die große Idee und der Wille, für sie im Kampf zu sterben. Die Revolutionäre schließlich sehen Probleme, die eine neue Zeit in sich birgt, aber ihnen fehlt die Klarheit über die Probleme, fehlen die Ziele und daher der Wille zum Handeln. Doch liegt in ihnen die Idee, die die Triebkraft zu großen Handlungen ist.

Krieg und Revolution sind noch nicht zu Ende, der Abgrund zwischen Westen und Osten noch nicht überbrückt. Doch wir sind durch Ohnmacht und Versprechen zum Frieden gezwungen. Für uns gibt es nur ein Mittel, unsere schlechte Lage zu verbessern: die Arbeit. Doch muß die Arbeit, wenn sie erfolgreich sein will, von neuem Geist getragen sein. Die alten Wege sind ausgetreten und würden, von neuem versucht, uns wieder mit den alten Fehlern in das alte Verderben stürzen. Beschreiten wir den Weg der Revolutionäre, so kann das Neue nur durch Zerstörung und Neuaufbau geschaffen werden. Darin liegt eine ungeheuere Gefahr. Jede Störung der augenblicklichen Organisation muß im Interesse der schwer geschädigten Kräfte vermieden werden. Der Weg der Umschichtung des Bestehenden bietet weniger Gefahr und die Möglichkeit, die Kultur zu erhalten.

Einer der beiden Wege aber muß beschritten werden. Dazu fehlt aber der Regierung der Wille zum Handeln, zur Tat, und auch die Macht. Erst muß die Ueberzeugung da sein, daß die Kräfte zum Kampf stark sind, dann aber muß mit unerbittlicher Energie einer der beiden vorhin gekennzeichneten Wege beschritten werden, es koste Kampf, was es wolle. Der jetzige Zustand ist nicht mehr lange erträglich, noch sind wir vom Geiste der Kleinlichkeit, der Schwäche, der Parteirücksicht befangen, noch fehlt das Bewußtsein der großen Schicksalswende, noch fehlt teilweise sogar das solidarische Eingeständnis der alten Schuld, das der erste Schritt und Wille zur besseren Tat ist.

Diesen neuen Geist in das Volk zu tragen und zu versuchen, ihm die Kultur zu erhalten, ist die Aufgabe der akademischen Jugend. Nur die Jugend kann diese Aufgabe ganz erfüllen. Denn **ihr ist die Möglichkeit gegeben, sich zu ent**wickeln und im neuen Geiste zur Reife zu bringen. Sie müssen neue Menschen werden, Menschen, deren jeder ganz er selbst, jeder eine Persönlichkeit ist, die nicht am einzelnen hängt, sondern immer den Blick auf das Allgemeine gerichtet hält. Sie müssen innerlich reich werden und dann mit ihrem Reichtum die anderen erziehen. Sie bringen den sehnsüchtig erwarteten neuen Geist, der nicht hängt an dem Herdenlaufen der Masse, die glaubt, auf der einen Seite der Kapitalismus, auf der anderen der Sozialismus brächten die Lösung der Menschheitsfrage. Der Einzelne muß erlöst werden von dem modernen mechanisierenden Leben der Arbeitsteilung und Differenzierung bis ins Extrem, ein Leben, in dem der Mensch Sklave statt Herr des Produktionsprozesses und der Produktion ist. Wir müssen zurückkehren zur Gemeinschaft, zur Familie, in denen der Einzelmensch immer noch ein Ganzer bleibt. Die Sehnsucht des Arbeiters nach der Gewerkschaft ist nichts anderes als der Wunsch, im kleineren Kreise ein Ganzer zu sein. Dazu heißt es vor allem, nicht das Wirtschaftssystem, sondern den Menschen umgestalten. Daraus ergibt sich alles übrige.

Wir müssen hinaus aus den engen Problemen der Parteiprogramme, die ganze menschliche Gesellschaft muß umgestaltet werden, der moderne, von Hast und Unruhe getriebene Mensch wird auch durch den Sozialismus noch nicht zufrieden. Die Wandlung aber muß diktiert werden vom ganzen Volk.

So kommen wir zur Lösung der beiden Probleme. Einmal muß das Volk sich entscheiden für

einen der beiden Wege zum Neuaufbau der Zukunft. Die Tat muß kommen. Die Entscheidung hängt von der Begeisterung einer der beiden Richtungen ab.

Zum zweiten ist es unsere Aufgabe, Aufgabe des Einzelnen aus sich einen ganzen Menschen zu machen. Die Masse, von neuem Geist erfüllt, muß sich aus Einzelnen zusammensetzen. Der Einzelne muß in die Tiefe seiner eigenen Seele schauen und durch harte Selbsterziehung aus seinem Ganzen erst seine Eigenart entwickeln und nach dieser seine Arbeitsteilung für das Leben wählen. Der neue Mensch soll stark, ehrlich, wahr gegen sich selbst sein, inkonsequent, wenn er sieht, daß er sich wandelt, schaffend und reich, anderen spendend, von seiner Seele. Keine Klassenfrage, die Menschheitsfrage müssen wir lösen, uns selbst und die Kraft der Liebe und des Glaubens wiederfinden.

* * *

Für uns F.W.V.er ist es nicht Aufgabe, das erste Problem zu lösen. Wir sind noch nicht berufen, als Führer des Volkes in so großer Not einen so verantwortlichen Weg zu beschreiten, uns fehlt auch die nötige Einsicht und Erfahrung, in diesen Dingen zu urteilen und zu entscheiden. Wir müssen uns vorbereiten für diese Aufgabe. Uns gilt das zweite der von Dr. Koeth aufgeworfenen Probleme: neuen Geist in uns zu entwickeln, ihn stark und wahr zu machen für den schweren Kampf der Zukunft. Es muß die erste Aufgabe der F.W.V. sein und alles dahinter zurückstehen: daß jeder einzelne sich selbst und den anderen in diesem Sinne zu fördern sucht, daß jeder einzelne sich entwickelt zu einer innerlich reichen, freien und starken Persönlichkeit, die nicht in engbegrenztem Horizont den Blick für das Ganze verliert. Auch wir in unserer kleinen Organisation müssen immer danach streben, diese hohen Ziele über Parteirücksichten und kleine Interessen hinwegzusetzen. Keiner darf tatenlos und schwach sein, keiner sich durch Unwichtigeres ablenken lassen. Wir haben eine Revolution hinter uns, die die größte politische Zerrissenheit mit sich gebracht hat. Die parteipolitischen Interessen haben unheimliche Dimensionen angenommen, die geistigen den wirtschaftlichen weichen müssen. Gerade wir, die wir durch unsere Jugend dem Einfluß der Zeit so leicht unterliegen, müssen unablässig kämpfen und auf der Wacht sein gegen diese Gefahr. Jeder muß in sich zur Erkenntnis kommen, ob er nicht selbst von dieser Krankheit ergriffen ist, deren Gewalt noch vergrößert wird, durch das unmittelbare, nervendegenerierende Leben der Großstadt. Und wer in sich das Uebel erkannt hat, muß dagegen kämpfen, unablässig, bis er Erfolg sieht. Schon in der Einsicht der Schuld liegt der Wille zur Besserung. Erst mit bewußter Bekämpfung dieses Hauptübels, heute jeder größeren Gemeinschaft, ist ein starkes, einiges und förderndes Leben für jetzt und die Zukunft gegeben. Damit erst tritt eine gewaltige Förderung unserer gemeinsamen Arbeit auf dem Wege ein, über den wir uns alle klar sind, dem Weg zur Freiheit durch die Wissenschaft und die Vereinigung und Förderung in starker Freundschaft.

Walter Pick, F.W.V.! XXXX

Akademische Rundschau.

Dr. Sonnenschein, Leiter der sozialstudentischen Bewegung, hat in einer Broschüre „Das akademische Führerproblem und die sozialstudentische Bewegung" wertvolle Leitsätze, wie er sie ähnlich auch schon in unserem Kreise vorgetragen hat, veröffentlicht. Der Akademiker soll auf Grund seiner Bildung und Erziehung dazu berufen sein, überall eine gewisse Vertrauensstellung unter seinen Mitbürgern einzunehmen; seine Studentenzeit soll ihm dazu dienen, sich mit allem Ernst und aller Kraft auf diese Führerrolle vorzubereiten. Augenblicklich gähnt jedoch eine Kluft des Mißtrauens zwischen den akademisch Gebildeten und weiten Kreisen der übrigen Bevölkerung. Die Handarbeiter finden namentlich für die wirtschaftlichen und politischen Fragen, die sie bewegen, beim Akademiker oft kein Verständnis. Darum müssen sich die Studenten mehr als bisher über die Grenzen ihres jeweiligen Fachstudiums hinaus wissenschaftlich mit diesen Gebieten beschäftigen. Ferner haben sich die akademischen Kreise immer mehr kastenartig abgeschlossen, so daß sie dem Volk entfremdet wurden; oft fühlten sich Kleinbürger und Arbeiter mit Recht sogar abgestoßen und verletzt. Innerlich und äußerlich muß eine Annäherung unter den Schichten unseres Volkes stattfinden. Gerade der Hochgebildete wäre besonders geeignet und verpflichtet, andere zu verstehen! Es werden Organisationen geplant, um einen Bund zwischen den besten Elementen der akademischen und proletarischen Jugend zu stiften. Denn hier ist, wie Sonnenschein historisch kurz und geistvoll darlegt, der Bruch am schwersten; unsere Aufgabe ist es, durch rastlose Arbeit, wenn auch nur in kleinem Kreise, die Herzen unseres ganzen Volkes wiederzuerobern.

Solche Erwägungen, vor allem aber auch der Gedanke, daß eine Verbreiterung der Bildungsgrundlage die Berufsaussichten der Akademiker verbessern würde, haben den Nationalökonomen Prof. Jastrow, Berlin, und Prof. Franz, Charlottenburg, dazu veranlaßt, eine Zusammenlegung der Vorbereitung für verwandte Berufe zu erstreben. Bei unsern schwankenden Wirtschaftsverhältnissen kann kein Studierender mit Bestimmtheit voraussagen, in welchem Beruf er später eine Betätigungsmöglichkeit finden wird. Darum soll er sich für mehrere Verwendungsmöglichkeiten rüsten. Das Studium der Jurisprudenz und der Nationalökonomie soll zusammengelegt werden, informatorische Vorlesungen über technische und soziologische Wissenschaften sollen hinzutreten. Ebenso sollen umgekehrt die technischen Hochschulen staatswissenschaftliche und rechtliche Er-

gänzungsfächer als pflichtmäßige Prüfungsbedingungen einführen. Sollte dieser Plan auch auf die andern Fakultäten und Hochschulen übertragen werden, so würden sich die wichtigsten materiellen und kulturellen Folgerungen ergeben.

Im Zusammenhang damit muß eine Neugründung erwähnt werden, die schon durch die Aehnlichkeit ihres Namens zeigt, daß sie die F.W.V.er-Ideale von der Entspezialisierung und Entpolitisierung des Hochschulbetriebs zu den ihren gemacht hat. An der Dresdener Hochschule ist die „Freie Akademische Vereinigung" ins Leben getreten. Sie will als „offene Organisation" die gesamte Studentenschaft aus allen Parteien, Fakultäten, Ständen und Konfessionen zu einer echten civitas academica vereinen, einem zwanglosen Bund aller (das ist das Neue darin!), in dem Kunst und Wissenschaft, Musik und Literatur zur Pflege von Weltanschauung und Persönlichkeitsbildung getrieben werden. Die „Vertreter der entgegengesetzten Lebensanschauungen und -formen sollen sich menschlich näherkommen". Damit die Organisation vor einer einseitigen oder korporativen Entwicklung bewahrt bleibt, hat der Studentenausschuß selbst die Leitung in die Hand genommen. In Berlin und an anderen Orten sollen ähnliche Bestrebungen im Gange sein.

In der Tat ist jede Bemühung um eine Entgiftung der Hochschulatmosphäre zu begrüßen. Wurde doch in Breslau kürzlich wieder unter der Studentenschaft das uralte „Ritualmordmärchen" planmäßig verbreitet, die jüdischen Kommilitonen paukten sich beim Fechten darauf ein, im Duell dem Gegner das Augenlicht zu rauben!

Wilhelm Düsterwald, F.W.V.!

F.W.V.er in Weinheim

am 28. November 1920

F.W.V.er-Tag in Weinheim! Keine Tagung sollte es sein, zu der wir zusammenkamen, um über das Wohl und Wehe der F.W.V.en zu beraten, um durch Rede und Gegenrede uns die Köpfe zu erhitzen; nein, ein anderes Ziel hatten wir, das uns am 28. November nach Weinheim führte: Kennen lernen wollten wir uns, wir Heidelberger, Darmstädter und Frankfurter, und mit unseren lieben A.H.A.H. recht frohe Stunden im größeren F.W.V.er-Kreise verbringen. Darum hatte auch ein jeder von uns seinen Teil an froher und heiterer Stimmung mitzubringen. Daß dafür die meisten gesorgt hatten, bewies auch schon die kurze Bahnfahrt, die uns Heidelberger Bbr.Bbr. und die beiden Berliner Vertreter an unser Ziel brachte.

In Weinheim angekommen, trafen wir sodann bald einige A.H.A.H. mit ihren Frauen und die Bbr.Bbr., die aus Frankfurt und Darmstadt schon angelangt waren. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den X der F.W.V. (R.), Bbr. Ernst Bär, der in wenigen Worten den Zweck der Zusammenkunft darlegte, führte uns ein kurzer Spaziergang zur „Fuchsschen Mühle", ein den früheren F.W.V.ern aus noch guten Zeiten altbekanntes Lokal. Wir ließen uns dort Kaffee und Kuchen gut schmecken und wurden in unserer Tätigkeit nur durch einige offizielle Reden unterbrochen, in denen uns A.H. Bär die Grüße des B.P. und des Heidelberger A.H.A.H.-Bundes und Bbr. Lener als Vertreter der F.W.V. Berlin die der Schwesterkorporation überbrachten. Dann ging es unter der bewährten Führung von A.H. Pfälzer in lebhafter Unterhaltung hinauf zur Wachenburg. Schnell hatte man sich angefreundet, und kein Unterschied war es mehr, ob der Gefährte ein A.H. oder Bbr., ob er ein Frankfurter oder Heidelberger war. Inzwischen war es schon etwas abendlich geworden, und der sinkende Nebel beschränkte leider droben die Aussicht und ließ in den kleinen Lichtern ringsum und in den dunklen Schatten den herrlichen Ausblick nur ahnen, den dieser schöne Platz gewährt, hinaus in die freie Ebene des Rheins und hinein in die Hügel und Berge des Odenwalds.

Langsam kehrten die einzelnen Gruppen wieder zum „Pfälzer Hof" zurück, wo die gemeinsame Abendtafel bereitstand. — Nach dem Essen sollte dann die heitere Stimmung, die alle beherrschte, in einer frohen Kneipe ihren Ausdruck finden. Mit einem Salamander auf die Gäste und die F.W.V.en eröffnete Bbr. Ernst Bär den offiziellen Teil. A.H. Schmieder wußte uns viel Interessantes, manche ernste und auch manche heitere Episode aus den Gründungsjahren der F.W.V. und seiner Fuchsenzeit, zu berichten, nachdem er uns nun schon 73 Semester die Treue bewahrt hat. — Auch als Präside des inoffiziellen Teils vermochte er im Wettstreit mit Bbr. Wilms als Fuchsmajor den fröhlichen Ton der Kneipe zu erhalten. Mimiken wechselten mit dem Gesang alter Studentenlieder ab. — Auch all der Bundesbrüder, die die frohen Stunden nicht mit uns verbringen durften, wurde auf zahlreichen Farbenkarten gedacht.

Als wir uns dann um 11 Uhr trennen mußten, um unsere Züge nach Hause nicht zu versäumen, da war es der Wunsch aller, daß diese Zusammenkunft recht bald eine Wiederholung finden möge, die allen Teilnehmern dann eine ebenso freudige Erinnerung sein möchte, wie dies der Weinheimer F.W.V.er-Tag gewesen ist.

Hans Bruno, F.W.V.! (XX) XXX

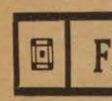
F.W.V. Berlin

Personalia.

A.H. Julius Riese ist nach mehr als 5jähriger Gefangenschaft glücklich aus Sibirien zurückgekehrt.

A.H. Dr. Erich Simon ist zum Preuß. Regierungs- und Volkswirtschaftsrat und Mitglied des Preuß. Statistischen Landesamts ernannt worden.

Bbr. Hoffstaedt hat in Berlin cum laude zum Dr. med. promoviert.



A.H. Ferdinand Blumenthal hat seinen Wohnsitz nach Madrid verlegt und dort eine Filiale seiner Kölner Firma übernommen.

Adressen:

Bbr. Lilienthal, Klopstockstr. 80 bei Hall.
A.H. Dr. Fritz Berndt, Berlin-Tempelhof, Kaiser-Wilhelm-Str. 6. Amt Südring 4010.

Lehrmittelstiftung.

Die Büchereingänge mehren sich in erfreulicher Weise. Die Witwe des A.H. Levetzow hat die gesamte juristische Bibliothek unseres leider so früh verstorbenen A.H. der Lehrmittelstiftung überwiesen. A.H. Sklarek hat dankenswerterweise ein Mikroskop zur Verfügung gestellt.

Büchersendungen und Anträge auf Ueberlassung von Büchern sind an A.H. Dr. Samolewitz, W. 62, Bayreuther Straße 41, zu richten.

F.W.V. Heidelberg

November-Bericht.

Das Programm unserer Veranstaltungen im November mußte verschiedene Veränderungen erfahren. So konnten wegen Verhinderung der Referenten zwei Vortragsabende nicht stattfinden. Doch wußten wir schnell einen Ausweg zu schaffen und fanden uns zum gemütlichen Beisammensein auf der Kneipe ein. Musikalische Vorträge, Rezitationen und Spiele sorgten für Unterhaltung und brachten vielen Bbr.Bbr., die am Tage mit Arbeiten und Examensvorbereitungen sehr in Anspruch genommen sind, die nötige Erholung.

Einige nette Budenabende vereinten zahlreiche Bbr.Bbr. und gaben uns vielleicht bessere Gelegenheit, uns gegenseitig kennen zu lernen, als dies bei den Offizien möglich ist. Auch der Nachmittagskaffee war stets der Treffpunkt mehrerer Bbr.Bbr.

Von unseren Veranstaltungen sei hier zunächst die Antrittskneipe erwähnt, die am 9. November steigen konnte. Aus der Zahl derer, die zu ihrem guten Gelingen beitrugen, möge nur unser lieber Verkehrsgast, Herr Redakteur Fischer, genannt werden, der in dankenswerter Weise das Referat des offiziellen Teils übernommen hatte. Er führte uns zurück zu den ersten Anfängen der Ruperto-Carola und schilderte manche ereignisreichen Momente aus ihrem Werdegang. In einer Führung durch Heidelbergs historische Stätten wird er uns Zeugnis für seine Darlegungen geben. — Am 13. November konnten wir A.H. Dr. Mannheimer bei uns begrüßen, der uns durch sein Kommen bewies, daß unsere A.H.A.H. auch auf wissenschaftlichem Gebiet uns zu unterstützen bereit sind. Das Thema, das sich A.H. Mannheimer gewählt hatte, lautete: „Soziale Religion.“ Ueber den Vortrag selbst zu berichten, sei einem Bericht an anderer Stelle vorbehalten. — Am 30. November sprach Bbr. Sulzberger über das Thema: „Aberglauben in der Medizin und seine Gefahren für die Volksgesundheit.“ Den klaren Darlegungen folgte eine angeregte Diskussion, die am besten den Wiederhall bekundete, den die Worte des Referenten gefunden haben.

R.K. Heidelberg
Hans Bruno, F.W.V.! (XX) XXX

Die Bbr.Bbr. Paul Goetzel und Fritz Sulzberger bestanden das Physikum mit „gut“.

A.H. Bachert wird zum Kassenwart des A.H.A.H.-Bundes (R.) ernannt.

Die Bbr.Bbr. Herbert Samson (Hamburg) und Fritz Wolf (Heidelberg) wurden zu A.H.A.H. ernannt.

A.H. Dr. Odenheimer (Pforzheim) gehört auch ferner der Vg. als A.H. und dem A.H.A.H.-Bund (R.) an.

A.H. Dr. Bachert verlor seinen Vater durch den Tod.

Neu aufgenommen in die Vg. wurden:
Herr Stefan Carlebach, med., 1. Sem., Werderstr. 59 (Stuttgart, Johannesstr. 45);
Herr Karl Haas, med. et chem., 1. Sem., Lutherstr. 33 b. Schlaier (Karlsruhe, Kriegsstr. 176);
Herr Wilhelm Kahn, jur. et rer. pol., 1. Sem., Lutherstr. 13a (Speyer, Hauptstr. 51);
Herr Karl Mayer, med., 1. Sem., Hauptstr. 137 (Karlsruhe, Herrenstr. 13);
Herr E. Strauss, med. dent., 1. Sem., Landhausstraße 13 (Ludwigshafen a. Rh., Lisztstr. 158).

R.K. Heidelberg
Hans Bruno, F.W.V.! (XX) XXX

F.W.V. Hamburg

November-Bericht.

Der erste Monat des Wintersemesters stand für uns unter sehr schwankenden Vorzeichen. Mit dem Schluß der Ferien hatten wir unsere alte Kneipe endgültig aufgegeben und nach langem Suchen eine neue, mitten in der Stadt gelegene, gefunden. Aber kurz bevor wir den Vertrag abschlossen, erklärte uns der Wirt, er verzichte auf uns, er wolle in dem Raum lieber — Chambres séparées einrichten, was auch entschieden einträglicher ist. Nach vieler Mühe fand sich in der Vorstadt wieder eine Kneipe als anscheinende Dauerbleibe; sie wurde schön ausgeschmückt, ein schriftlicher Vertrag lag vor, doch wieder hatten wir die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Wir brachten ihm zu wenig ein, und so begann er gleich mit Schikanen, so daß wir schließlich mit großem Hallo nach unserer ersten größeren Veranstaltung abzogen, jeder Anwesende, Männlein und Weiblein, mit einem Teil unseres Inventars bewaffnet. Und nun, am Schluß des Monats, sind wir schon wieder obdachlos.

In Berlin soll es ja in früheren Zeiten auch nicht viel besser gewesen sein. Hoffen wir also,

daß wir noch einmal in dieser Beziehung die Kinderschuhe ausziehen können.

In anderer Beziehung haben wir erheblich bessere Resultate aufzuweisen. Es gab zahlreiche, zum Teil sehr gute wissenschaftliche Veranstaltungen. Bbr. Mahlmann eröffnete den Reigen mit einer Darstellung des „Verjüngungsproblems". Dann kam die Politik zu Worte, indem Bbr. Philipp über „Die innerpolitische Entwicklung Englands", Bbr. Arendt über „Kap—Kairo", also ein wichtiges Kapitel der jüngeren englischen Außenpolitik, sprachen. Die nächsten Abende waren wieder den Naturwissenschaften gewidmet. Bbr. Stilke hielt einen Lichtbildervortrag über „Das biogenetische Prinzip"; schließlich sprach A.H. Waitzfelder vor einem recht großen und sehr interessanten Zuhörerkreis beiderlei Geschlechts über „Hypnose und Suggestion".

Der Erfolg blieb nicht aus. Drei Neuaufnahmen außer der Aufnahme eines Darmstädter Bbrs. haben wir immerhin schon zu verzeichnen. Hoffentlich sind wir bald wieder unter Dach und Fach, um weiter mit Erfolg werben zu können. Wir wollen in diesem Semester vor allem nach innen unsere Vereinigung ausbauen; die Außenpolitik bringt uns doch nicht den breiteren Resonanzboden, den wir nötig haben.

Auch die gesellschaftlichen Veranstaltungen müssen zurücktreten, denn sie dienen doch fast nur der Unterhaltung unserer Gäste, ohne uns neue Bbr.Bbr. zu werben.

Diese Zurückhaltung ist auch schon durch unsere Finanzlage geboten, die trotz der sehr hohen Opfer, die unsere A.H.A.H. bringen, dauernd sehr schlecht ist. Die Lokalfrage ist auch immer hierdurch beeinflußt, denn die meisten für uns in Betracht kommenden Lokalitäten sind uns dadurch verschlossen, daß die Wirte in einer Großstadt wie Hamburg soviel aus ihren Zimmern herausschlagen wollen und vielleicht auch müssen, wie wir heute nicht aufbringen können.

Aber es geht wohl nicht nur uns so!

Die R.K. Hamburg.

Mitgliederbewegung:

In die Vereinigung wurde aufgenommen:
Heinz Fränkel, stud. iur. et rer. pol., Jungfauental 24, bei Bendheim (Hildesheim, Kaiserstr.).

F.W.V. Darmstadt

Gegen Schluß des S.-S. 1920 verloren wir die Bbr.Bbr. Ax, Täschner und Zander durch Austritt. Ferner nahm Bbr. Dr. Haas eine Stelle in Berlin an, Bbr. Arendt ging an die Universität Frankfurt a. M. und Bbr. Bauer erkrankte in den Ferien so sehr, daß er noch für längere Zeit Generaldispens erhalten mußte. So geht die F.W.V. Darmstadt mit nur vier Aktiven (Bbr. Bauer eingerechnet) ins neue Semester. Was wir im vorigen Semester so schnell aufgebaut hatten, ist wieder zusammengebrochen. Aber der F.W.V.er-Gedanke ist kräftig und zäh; er wird auch diesen Schlag überstehen, und hoffentlich bald wird die F.W.V. Darmstadt ihre Mitgliederzahl vom letzten Semester wieder erreicht haben. Mehrere Keilfüchse sind schon vorhanden. Ein Semesterprogramm konnten wir unter diesen Umständen nicht entwerfen. Wir werden im Bekanntenkreis weiter werben, und dies hoffentlich mit Erfolg. Den neuen Vorstand bilden:

König (×) ×
Altmann (××) ××
Wolf ×××.

Ernst Altmann, F.W.V.! (××) ××

F.W.V. München

Zu Beginn des W.-S. 1920/21 fanden sich zwölf Bbr.Bbr. in München zusammen, um die 1915 infolge der Kriegsnotlage aufgelöste F.W.V. wieder ins Leben zu rufen. Bbr. Weidinger hatte in dankenswerter Weise umfangreiche Vorbereitungen getroffen, so daß es möglich war, schon am 19. Oktober in der von ihm gemieteten Kneipe die Vg. wieder offiziell zu eröffnen. Die Reihe der Veranstaltungen wurde durch den Vortrag des Bbr. Elias über die Freudsche „Psychoanalyse" begonnen. In klarer und anschaulicher Weise führte der Vortragende die Anwesenden in diese schwierige, heiß umstrittene Theorie ein. Es folgte eine sehr anregende Diskussion, in der A.H. Benjamin auf Grund seiner in der Praxis erworbenen Erfahrungen die Ausführungen des Referenten ganz bedeutend ergänzte und erweiterte.

Ueber den Vortrag des Bbr. Müller × am 26. Oktober über „Wissenschaftliche Erkenntnisarten und Erkenntnismöglichkeiten" werden wir später ausführlich berichten. Nur so viel sei heute gesagt, daß die Darlegungen des Referenten inhaltlich und stilistisch auf ganz bedeutender Höhe standen.

Auch nach außen hin hat die Vg. ihre Tätigkeit mit Erfolg begonnen. Durch geeignete Fühlungnahme mit fortschrittlichen Kreisen der Studentenschaft und Anschluß an die neugegründete „Arbeitsgruppe" ist es uns gelungen, zwei Kandidaten auf die Wahlliste zu stellen, und es besteht die begründete Aussicht, auch die F.W.V. München im „Asta" vertreten zu sehen.

Daß die junge Vg. auch auf anderem Gebiet ihre Arbeit leistet, zeigt die Tatsache, daß wir schon im ersten Monat eine Aktivmeldung zu verzeichnen haben.

Die neue F.W.V. kann mit diesen Anfängen sehr zufrieden sein. Sie ist sich jedoch vollkommen bewußt, daß ihre Existenz nur dann gewährleistet ist, wenn sie, wie es bisher in dankenswerter Weise geschehen ist, weiter von den übrigen B.K.B.K. in jeder Hinsicht tatkräftig unterstützt wird.

R.K. München

Egon Blumenthal, F.W.V.!

Vorstand:

Ludwig Müller ×, jur., Ungererstraße 34 (Bruchsal, Friedrichstr. 60);

Paul Albesheim ××, med. dent., Türkenstr. 94 II (Nordhausen, Osterstr. 32);

Kurt Frank ×××, rer. pol. et jur., Wilhelmstr. 24 (Stuttgart, Schickardstr. 24);

Mitglieder:

Egon Blumenthal, math., Amalienstr. 48 (Vegesack b. Bremen, Bahnhofstr. 72);

Hans Brauer, jur. et cam., Schellingstr. 21 (Nordhausen, Töpferstr. 21);

Franz Elias, med., Häberlstr. 24 III (Hamburg 39, Sierichstr. 88);

Alfred Hirsch, chem., Müllerstr. 30 IV (Mannheim, Goethestr. 4);

Ludwig Lipsky, med., Türkenstr. 94 II (Baden-Baden, Prinz-Weimar-Str. 10);

Erich Marx, jur., Ungererstraße 34 (Heidelberg, Untere Neckarstr.);

Kurt Schneider, med., Häberlstr. 16 IV (Berlin W 35, Magdeburger Straße 23);

Fritz Stern, jur., Platenstr. 2 II (Berlin W, Lietzenburger Straße 41/43);

Ludwig Wolfermann, med., Wittelsbacher Straße 181 (Barchfeld i. Th.).

Neuaufnahmen:

Hanns Lichtenberger, phil., Arcisstr. 44 (Stuttgart, Weißenburgstr. 2c).

Eröffnungskonvent vom 18. 10. 20, 8 h. c. t.

Vorstandswahl siehe oben.
F.M.: Bbr. Elias.
R.K.: Bbr.Bbr. Schneider, Blumenthal.

A.O.G.V. vom 25. 10. 20, 8 h. c. t.

Genehmigung der Satzungen.

A.O.K. vom 10. 11. 20.

Die F.W.V. will in den „Asta" einen Vertreter entsenden (Bbr. Frank); an 10. Stelle auf der Liste der „Freien Studentenschaft".

Genehmigung der Geschäftsordnung.

Die Satisfaktionsfrage wird so geregelt, daß jeder Bbr. seine Stellungnahme im verschlossenen Kuvert klarlegt und dem Vorstand zur Aufbewahrung übergibt.

November-Bericht.

Die Veranstaltungen des Monats November begannen mit der Semesterantrittskneipe, die zugleich auch Gründungskneipe der F.W.V. München war. Nach den traditionellen Reden der Vorstandsmitglieder überbrachten für die Berliner und Hamburger Vereinigungen A.H. Dr. K. Hauptmann und Bbr. Elias die Glückwünsche der beiden Bundeskorporationen; dem offiziellen Teil schloß sich eine gelungene Fidelitas an.

Die nächste Veranstaltung brachte den Vortrag von Bbr. Blumenthal, der sich die schwierige Aufgabe gestellt hatte, den Bbr.Bbr. die Einsteinsche Relativitätstheorie verständlich zu machen. Wenn es ihm auch nicht restlos gelang, alle Schwierigkeiten dieses Prinzips zu heben, so fesselte er doch durch seine interessanten Ausführungen alle Zuhörer; wie gewöhnlich bei diesem Thema, schloß sich eine rege Diskussion den Darlegungen an. — Einem ganz anderen Gebiet gehörte der Vortrag von Bbr. Marx über „Feuerbachs Leben und Wirken" an; in klaren, knappen Zügen entwickelte der Vortragende das Leben und Leiden des Künstlers. In der Diskussion äußerten sich Bbr.Bbr. und Gäste über ihre Stellung zu den Werken des Meisters. — Der Kunst gewidmet war auch der musikalische Abend am 16. 11., dessen Kosten von Bbr. Lipsky bestritten wurden. Nachdem er eine kurze Einführung in das Wesen der Sonate gegeben hatte, spielte er die C-dur- und C-moll-Sonate (Mondscheinsonate) von Beethoven. Leider kam auf dem mäßigen Klavier die innerliche Vortragsweise nicht zur rechten Geltung. — Am 19. 11. sprach Bbr. Frank über „Toleranz"; ausgehend von dem Begriff des betreffenden Wortes „tolerare" zeigte der Vortragende, daß das Wort „Toleranz" nur zu oft falsch verstanden wurde, und wies darauf hin, daß Toleranz nur Wert habe in dem Sinne, wie sie von unserer Vereinigung gepflegt wird.

Im inneren Zusammenhang mit dem Vortrag von Bbr. Frank standen die äußerst subjektiv gehaltenen Ausführungen von Bbr. Müller über den „Staat". Mit scharfen und geistreichen Worten führte er aus, welche Mängel jeder Staat mehr oder weniger haben müsse, da durch ihn die Rechte des einzelnen Menschen geschädigt werden; zu erstreben sei der Staat, der sich am ehesten überflüssig mache; das Ideal sei also die Anarchie. Da aber dazu die Menschen noch nicht reif seien, müßte die vornehmste Aufgabe des Staates die Erziehung sein. Es war nicht weiter verwunderlich, daß diesen interessanten, anregenden Darlegungen eine lebhafte Diskussion folgte. — Abgeschlossen wurden die wissenschaftlichen Veranstaltungen durch einen hochinteressanten Vortrag von A.H. Benjamin über das Thema „Kind und Krieg", über den noch ausführlich berichtet werden wird.

Unsere angestrengte Arbeit wurde denn auch von Erfolg gekrönt. Die Vereinigung kann drei weitere Aktivmeldungen verzeichnen, so daß jetzt die Zahl der Bbr.Bbr. von ursprünglich 12 auf 16 angewachsen ist. Auch in der Außenpolitik waren unsere Unternehmungen erfolgreich; Bbr. Frank wird im Asta die Interessen und Ziele der F.W.V. nachdrücklich vertreten. Das harmonische Verhältnis und Zusammenarbeiten der Bbr.Bbr. in und außerhalb der Vereinigung hat diesen schnellen Aufschwung der jungen F.W.V. München ermöglicht, und mit Recht können wir hoffen, daß nunmehr auch in München die Vereinigung wieder heimisch geworden ist.

Dezember-Bericht.

Während in den ersten zwei Monaten die Veranstaltungen der Münchener F.W.V. vorwiegend wissenschaftlichen Charakter trugen, trat die Vereinigung im Dezember zum erstenmal in der Münchener Gesellschaft auf. Am 4. 12. fand im Hotel „Vier Jahreszeiten" ein wohlvorbereiteter Tanzabend statt, durch den wir in angesehenen Münchener Kreisen festen Fuß faßten. Während der Begrüßungsworte des Bbr. Müller ×, erschien im Pierrotkostüm Bbr. Blumenthal und beendete mit humoristischen Versen die offizielle Rede, die Leitung des Abends übernehmend. Den Hauptclou des Abends bildete das von Bbr. Brauer (Dr. Hans Anatsch) glänzend geleitete Kabarett, in dem die Bbr.Bbr. Lipsky, Albesheim, Frank und Lichtenberger, durch hervorragende Leistungen die Gesellschaft zu Lachsalven veranlaßten und so den Höhepunkt der fröhlichen Stimmung herbeiführten. — Am nächsten Tage folgte ein gemütlicher Exbummel nach Harlaching, der einen ebenso gelungenen Verlauf nahm.

Dann wurde wieder die wissenschaftliche Arbeit aufgenommen. Am 6. 12. sprach A.H. Prof. Cohen, Dozent an der Technischen Hochschule München, über die „Entstehung des Papiergeldes". Aus demselben Gebiet stammte der Vortrag des Bbr. Brauer über die „Börse". An beide Referate schloß sich eine angeregte Diskussion.

Die letzte Veranstaltung vor den Weihnachtsferien bildete die gemütliche Weihnachtskneipe. Neben heiteren Gedichten, Liedern und Vorträgen verschiedener Bbr.Bbr. erfreuten uns die A.H.A.H. Dr. Bönheim und Dr. Muszkat durch den Vortrag Kreislerscher Kompositionen. Mit den besten Wünschen für die Weihnachtsferien schloß Bbr. Müller × den gelungenen Abend.

Geschäftliches.

Neuaufnahmen: November-Dezember.

Robert Trebitsch, stud. ing., Schellingstr. 11 (Wien IV, Frankenberggasse 11).

Hans Henigheimer, stud. jur., Ungererstr. 18 (Baden-Baden, Sanatorium Heinzheimer).

Heinr. Ebertsheim, stud. jur., Elisabethstr. 201 (Mannheim L. 7. 5.).

Zum A.H. wurde ernannt:

Kurt Hauptmann (A.H. Berlin, A.H. Heidelberg), Dr. jur.

IaBbr. Hans Beck, cand. med. (aktiv seit 1914 München) hat sich wieder eingestellt (Wohnung: Skellstr. 4) (Danzig, Langer Markt 9/10).

Am 5. Dezember wurde der A.H.A.H.-Bund der F.W.V. München erneut ins Leben gerufen. In den Vorsitz teilen sich die A.H.A.H. Dr. Muszkat, Kaulbachstr. 91, Dr. Benjamin, Beethovenstr. 5.

Verantwortlich: Der Vorsitzende der Redaktionskommission Rechtsanwalt Dr. Dobriner, Berlin W 62, Bayreuther Str. 41
Amt Lützow 6457. — Druck von Arthur Scholem, Berlin SW 19, Beuthstr. 6.